

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

140 (27.11.1873)

Durlacher Wochenblatt.

№ 120.

Donnerstag den 27. November

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 54 fr., im übrigen Gebiete per gewöhnliche gepaltene Zeile oder deren Raum 3 fr.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr., halbjährlich 1 fl. 12 fr. Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühren erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Politische Rundschau.

Im Großherzogthum Baden gehen nicht nur gute Weine, sondern auch noch andere labende und lobende Dinge, wie aus der Thronrede des Großherzogs bei Gelegenheit der Eröffnung des Landtages zu entnehmen ist. Da werden Geschenkenwürde angekündigt, die sich hören lassen und u. A. Einführung des obligatorischen Fortbildungs-Unterrichts, Gehaltssteigerung der Volksschullehrer (beiläufig gesagt wäre es besser, wenn die Lehrer gleich wie in der Schweiz so gestellt wären, daß nicht immer von Gehaltssteigerungen die Rede sein müßte), Wohnungszuschüsse für alle Staatsangestellten, Aufbesserung der Ruhegehälter u. Wittwengehälter. Freilich sagt die Thronrede, daß die Finanzlage erfreulich ist, daß jedoch die Finanzen mehr für oben besagte Zwecke, als für in's Jenseits befördernde Zwecke verwendet werden, in eben noch erfreulicher. Die Anerkennung des Professors Dr. Reinken als katholischer Bischof hat übrigens nicht auf sich warten lassen. Dieselbe ist am 7. d. Mts. erfolgt und hat die Vereidigung u. Uebergabe der Anerkennungsurkunde schon stattgefunden, und zwar, wie vorausbestimmt, von dem Staatsminister Dr. Jolly und als feierlicher Akt, damit ganz Baden und was außer Baden liegt, davon Theil nehme. — In Stuttgart kam man sich nicht so leicht von den sieben Gesandtschaften trennen. Freilich hatten im Abgeordnetenhaus einige Redner bewiesen, daß z. B. der Münchener Gesandtschaftsrapport purer Luxus sei. Da hand aber der Staatsminister Müntz auf, und verstand es, den großen Nutzen der Gesandtschaften in München und Wien gar so reizend auszumalen, daß das Haus mit 73 gegen 11 Stimmen für den Münchener u. mit 70 gegen 13 Stimmen dem Minister seine Lieblingspuppe als Weihnachtsgeschenk abermals offerirte. Daß außerdem die Kosten für die Gesandtschaften für Berlin und Petersburg bewilligt wurden, ist selbstverständlich. Glückliche Leute die Schwaben, die so viele überflüssige Gulden und Kreuzer für so manche überflüssige Luxusgegenstände haben — ein Bischof Gesandtschaft, das macht sich gar wunderbar. — In Oesterreich sieht es dagegen trotz der Hilfsanleihe von 80 Millionen Gulden gar nicht besonders günstig aus. Man hatte sich den Rettungengel ganz anders gedacht und wußt nun nicht, was man damit machen soll. Die Hauptsache aber, die die Kaiserinmutter der Hilfsanleihe am meisten beschäftigt, das ist die Abrede über die im Abgeordnetenhaus. Dieselbe ist schon zu Ende gelangt und von der Kommission angenommen worden. Zuvor wurde das Finanzgesetz für 1874 in erster Lesung einem Budgetausschuß von 36 Mitgliedern überwiesen und der Regierung die Fortsetzung der Steuern und Abgaben für das erste Quartal 1874 bewilligt. Aber in Wien gibt es bekanntlich sowohl liberalen Demokraten und diese sprachen durch den Mund ihres Abgeordneten Dr. Kronawetter (für einen Demokraten ein recht passender Name) den Wunsch aus, daß die Regierung künftig den Reichsrath frühzeitig genug einberufen möge, um das Budget noch vor Beginn des neuen Finanzjahres votiren zu können. Was indessen ein ächter Wiener ist, der denkt heute nicht an dergleichen nützliche Dinge, sondern ausschließlich nur an das Kaiserjubiläum und an die damit verbundenen Festlichkeiten. „Der Mensch muß a Freud haben“, sang der selige Nestor und singt noch heute ganz Wien nach, trotz Ach und Krach. — Für Austeria, wo die Pfaffen noch immer ihr Unwesen auf der Kanzel treiben, wäre es angezeigt, die Depesche de dato Bern, 21. November, auswendig zu lernen, worin man lesen kann, wie der Große Rath von St. Gallen solchen Geistlichen, welche konfessionellen Antrieben listen und ihr Amt zu politischen Zwecken mißbrauchen, eine Geldstrafe bis 1000 Fres. oder Gefängniß bis zu einem Jahre offerirt, und falls sie noch immer auf einen Rath nicht hören wollen, ihnen die Kutte ausziehen läßt. In der Schweiz ist, wie man sieht, ein besserer Boden für gute Schulen, als für schlechte Geistliche. — In Frankreich liegen sich die grande Nation und Mac-Mahon wieder in den Armen. Sieben Jahre sind nach Umständen eine kurze Periode, doch dürften sie dem Präsidenten, wie den Franzosen sehr lange vorkommen. Vorläufig aber jubelt die Börse und Alles was in der eigenen Börse ein längendes Geräusch hört über den siebenjährigen Frieden. Die Regierung hat glänzend geiegt, und dabei nicht das winzigste Revolutionnchen, nicht eine aufrührische Blouisenfelle. Heute heißt es: „Vive der König oder Kaisermacher Mac-Mahon!“ — auf vorläufig sieben Jahre. Was nach — wir wollen sagen, vor den sieben Jahren sich noch ereignen kann, das weiß die beste Wahrsagerin nicht. — In Spanien herrscht momentan große Pause im Siegen und Lügen — doch nein, was das Letztere betrifft, so läßt die Regierung die Nachrichten verbreiten, daß die Insurgenten in Kathagena entsetzt seien, sich zu ergeben. Möglich, daß es wahr ist; aber die Welt glaubt's nicht. Zu einem Kriege mit Amerika wird es wohl schwerlich kommen, trotzdem die Marineverwaltung der Union in den Stand gesetzt ist, binnen Monatsfrist 20 Kriegsschiffe gegen Cuba auslaufen zu lassen.

Nebrigens hat ja der Konsul der Vereinigten Staaten in Santiago amtlich mitgetheilt, daß bis zum 13. d. nicht mehr als 53 der Gefangenen des Virginius hingerichtet worden seien. Und wegen einer so unbedeutenden Portion Menschenfleisch so viel Kärm!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 22. November, Nachmittags. Die Abgeordneten-Kammer hat bei der heutigen Wahl des Präsidiums Kirner zum Präsidenten und Bluntzli und Kiefer zu Vicepräsidenten gewählt.

Karlsruhe, 22. Nov. Dem Vernehmen nach findet der erste altkatholische Gottesdienst hier Sonntag den 7. Dez. in der evangelischen Stadtkirche statt. Herr Prof. Friedrich von München wird Hochamt und Predigt halten, und die Lieberhalle hat sich einstimmig bereit erklärt, den musikalischen Theil der Feierlichkeit zu übernehmen.

Deutsches Reich.

Die Freizügigkeit der Apotheker, die bis jetzt nur für Preußen, Sachsen, Braunschweig, Anhalt, Lippe und Bremen besteht, wird demnächst für das ganze Reich ausgebehnt und in diesem Sinne gesetzlich festgestellt werden.

Der Berliner Oberbürgermeister kriegt 10,000 Thaler Besoldung und versichert, daß das gar nicht zu viel sei.

In Berlin kauft man die beste Luft das Ozon, in der Apotheke (Orell u. Rablauer). Da gibts Ozonwasser, dessen heilender Inhalt der elektrische Sauerstoff ist, sowohl zum Trinken als zum Einathmen. Besonders gut wirkt das Ozonwasser (auch Ozoniden-Pulver) bei schlechter Blut- und Säftemischung, bei geschwächter Nerventhätigkeit und bei Athmungsbeschwerden.

In Berlin gewann ein Lehrling, armer Leute Sohn, in der Klassenlotterie ein Viertel vom großen Loose. Der Kaufmann nahm den Knaben vor, wo er das Geld zum Loose hergenommen. Er gestand, dem Prinzipal ein Stück Waare entwendet, verkauft und damit das fragliche Loose angeschafft zu haben. Nun beansprucht der Prinzipal den Gewinn für sich. Die Angehörigen des Knaben verweigern aber die Herausgabe und so wird ein fetter Prozeß daraus entstehen.

Vor dem Schwurgericht in Straßburg wird am 4. Dezbr. der Knecht Schüttig stehen, welcher der Ermordung der Anna Böckler angeklagt ist.

Was sich die Regensburger erzählen, ist nicht übel. Umlängst verunglückte ein Arbeiter an der Osibahn und wurde zum Krüppel. Er hat den Verwaltungsrath um Versorgung, da er im Dienste verunglückt sei, und wurde abschlägig beschieden mit dem Bedenken, er möge sich um solche Arbeit umsehen, die er in seinen Umständen versehen könne. Er wiederholte sein Ansuchen und sagte, körperliche Arbeiten könne er nicht mehr verrichten, dagegen fühle er sich geistig völlig gewachsen, einen Verwaltungsrath zu machen, und er bitte daher, ihm die Stelle eines Verwaltungsrathes zu überlassen. Das half, er bekam zwar die betreffende Stelle nicht, aber eine Unterstützung.

Es ist schändlich, die guten Gaben Gottes so zu verschimpfen, wie es viele Pfälzer mit ihrem Wein thun. Sie schmieren und fälschen drauf los, daß in diesem Wein kaum ein Tropfen Wahrheit mehr ist. Die ehrlichen Pfälzer, die auf reinen Wein und guten Ruf halten, wollen, um dem Krebschaden zu steuern, eine tüchtige Steuer für geschmierten Wein beantragen.

Ueber die Nachzahlung des Geldes beim Empfange hat das Hamburger Handelsgericht vor Kurzem in folgender Weise entschieden: Ein Kaufmann sandte einen Beutel mit dem

Inhalt von 1000 Thalern in Silber zur Vereinsbank. Der den Beutel in Empfang nehmende Cassenbeamte sagte zu dem Ueberbringer dieses Beutels: „Es ist gut“, worauf Letzterer sich entfernte. Beim Nachzählen des Geldes stellte sich heraus, daß an demselben 200 Thaler fehlten. Der betreffende Kaufmann — hiervon in Kenntniß gesetzt — weigerte sich, die fehlende Summe nachzuzahlen, indem er behauptete, richtig gezahlt zu haben: es sei überdies Pflicht des betreffenden Cassenbeamten gewesen, die 1000 Thlr. gleich beim Empfange derselben und im Vorhandensein des überbringenden Boten nachzuzahlen. Das Gericht hat zum Nachtheile des Kaufmanns erkannt, indem es ausführt, der Pote habe auf alle Fälle auf sofortige Nachzahlung des Geldes bestehen müssen, selbst wenn sich derselbe durch die Bemerkung: „Es ist gut!“ verabschiedet geglaubt habe.

— In Lehrte hat sich der Arzt B. erschossen, weil er 50,000 Thlr. bei dem Quistorp'schen Banterott verloren hat.

Schöffengerichts-Verhandlungen.

E Durlach. In der am 24. d. M. unter dem Vorsitz des Großh. Obergerichtsraths Goldschmidt unter Zuzug der beiden beidigten Schöffen Hrn. Karl Kast, Rentner von hier und Hrn. Fr. Kunz, Gemeinderath von Stupferich und in Gegenwart des beidigten Protokollführers Altmair Erb dahier stattgehabten Schöffengerichtssitzung kamen die vier die Tagesordnung bildenden Anklagen zur Verhandlung.

1) Reichert Kunzmann, Wilhelm Krieger, Karl Schmidt, August Schmidt und Reichert Burggraf, sämmtlich ledige Bursche von Grözingen, sind des Widerstandes gegen die Staatsgewalt, verübt an dem in Ausübung seines Dienstes begriffenen Ortspolizeidiener Daubenberger von Grözingen, angeklagt. Durch das Ergebnis der Verhandlung wurde festgestellt: Am Sonntag den 19. v. M., Nachts um 12 Uhr, kam Polizeidiener D. mit dem damaligen Wächter Sch. in die Wirtschaft zum Bahnhof in Grözingen, in welcher er drei Viertelstunden zuvor Feierabend geboten, traf dort unter andern Gästen die Angeschuldigten, eröffnete sämmtlichen Anwesenden, daß sie als Uebersitzer angezeigt würden, zog seine Schreibtisch heraus und fing an die Namen der Anwesenden aufzuschreiben. Daraufhin erhob sich R. Kunzmann, ein höchst frecher Bursche, von seinem Sitze, ging an Polizeidiener D., welcher an der Thüre stand, vorüber und äußerte dabei, er wolle jetzt sehen, ob in der Schwane auch noch Gäste seien. Hierauf erwiderte D. ihm, daß ihn dieses Nichts angehe, worauf Kunzmann dem Polizeidiener einen Stoß auf die Brust versetzte, denselben am Halse packte, und ihn mit dem inzwischen herbeigeeilten W. Krieger auf den Boden warf, woselbst diese Beiden auf D. hineinschlügen in Folge dessen er blutete. Als D. sich wieder erhob, befanden sich außer Kunzmann und Krieger die weitem drei Angeschuldigten in seiner unmittelbaren Nähe, sämmtliche fünf packten nun D. gemeinsam, zogen ihn in eine Ecke des Zimmers und schlügen dort wacker auf ihn los. Nachdem es dem Polizeidiener mit Hilfe des Wächters Sch., sowie des inzwischen weiter herbeigeeilten Wächters H. gelungen war, los zu werden, machte derselbe von seiner Waffe Gebrauch, wodurch verschiedene Personen mehr oder minder verwundet wurden. Von Seiten der Angeschuldigten wurde behauptet, Daubenberger sei betrunken gewesen, habe den Kunzmann zuerst in das Gesicht geschlagen, hierauf hätten diese Beiden sich zu packen bekommen, und sie, die übrigen Angeschuldigten, seien auf den Ruf Kunzmann's diesem zu Hilfe geeilt; diese Aussagen wurden von einigen Zeugen, namentlich Kameraden der Angeschuldigten, theilweise unterstützt. Das Gericht legte jedoch im Hinblick auf die übereinstimmenden, glaubwürdigen Aussagen des Polizeidieners D., sowie der beiden Wächter mehr Werth bei, als jenen der Angeschuldigten und übrigen Zeugen und erkannte daher in Gemäßheit des §. 113 u. 47 Reichsstrafgesetzbuchs gegen Reichert Kunzmann und Wilhelm Krieger eine Gefängnißstrafe von acht Wochen, gegen Karl Schmidt, August Schmidt und Reichert Burggraf eine solche von sechs Wochen. (Schl. f.)

Verhandlung des Bürgerausschusses (Schluß.)

Dem Voranschlag beigegeben war die von Neuem gefertigte Nachweisung, daß zur Erhebung von Vorausumlagen der Gemeindeglieder — Gemeinde-Ordnung §. 72 — kein Anlaß vorliege. — Nachdem sämmtliche Positionen der Einnahme und Ausgabe einzeln durchberathen und festgestellt waren, beschloß man einstimmig und im Einverständnis mit dem anwesenden Vertreter der domänenrariischen Steuerkapitalien Erhebung von 10 fl. Almendauflage und 8 Kreuzer direkter Umlage, sowie die beantragte Kapitalaufnahme. An der Diskussion beteiligten sich außer Bürgermeister und Rathschreiber die Herren G. Bleidorn, Dups, Knaut, Jakob May, Gaum und der als Experte mitwirkende städtische Bezirksförster. — Durch ihr Mitglied Hrn. W. Bleidorn berichtet hierauf die Revisionskommission über Abhör der Stadtrechnungen des Jahres 1871 und beantragt Genehmigung vorbehaltlich nachträglicher Erledigung einiger formalen Anstände. Dieser Antrag wird ohne Diskussion angenommen. — Folgt Berathung des Gemeinderathsbeschlusses, Verkauf von 1/2 Morgen Gelände der Plotterwiesen bei der Sänsbrücke an Krämer Zachmann zur Gründung einer Wasch- und Bleichanstalt. Darnach wäre ein Preis von 1200 fl. vom alten Morgen zu bezahlen und würde der Kauf erst vollzogen, wenn Käufer die erforderlichen Garantien für Ausführung des fraglichen, im öffentlichen Interesse wünschenswerthen, Geschäfts geboten hätte. Der Antrag ruft eine lebhafteste Diskussion hervor, an welcher die Herren W. Bleidorn, G. Bleidorn, Reimann, W. Kleiber, der Bürgermeister, Lichtenberger, Weiler Theil nehmen, und wird schließlich mit 39 gegen 6 Stimmen genehmigt. — Ein achtzehnjähriger, vielfach bestraffter und mittelloser Gemeindegliederer, Sohn von Karl Wammel, soll dem Wunsche von Verwandten entsprechend, sein Glück in Amerika suchen; zur Erleichterung der Auswanderung votirt die Gemeinde einstimmig einen Beitrag von 60 fl. — Der letzte Gegenstand, Abtretung einiger Quadratsfuß Platz von der Spitalstraße zur Förderung des Hausbaues von C. Altfeist um einen Kaufpreis von 15 fl. wird ohne Besprechung im Sinne des Gemeinderathsbeschlusses erledigt.

Urundspersonen während der Verhandlungen nach Vorschrift des §. 5 der Geschäftsordnung waren die Herren Geiger und Scholl.

N. L. Erkämpft.

Novelle von H. Palmé.
(Fortsetzung.)

„Was gilt Ihnen jetzt noch die Ausgestoßene, das bettelarme Waisenkind?“ sprach sie mit feindseligem Tone. Er eilte zu ihr, er nahm sie wie ein Kind an die Hand, führte sie zum Ruheplatz zurück und setzte sich neben sie.

„Ist es Recht,“ sagte er vorwurfsvoll, aber mit der Erregung febriler Stimme, „so zu mir zu sprechen, zu mir, der Ihnen kein Leid gethan? Haben Sie mich so schlecht verstehen gelernt, daß Sie glauben müssen, ich dünkte jetzt anders, wo ich doch weiß, daß Sie jenes arme, kleine Wesen sind, das meine grausame Mutter von sich gestoßen? Meine Mutter, die auch mir nur Härte und Liebe gezeigt? Soll ich entgelten, was sie gethan? Soll ich zu meiner verlorenen Jugend auch noch ein gestänkertes Mannesalter gesellen? O, nein, nein, es ist nicht möglich; ich kann mich nicht in Ihnen geirrt haben. Ich kann nicht!“

Er war aufgesprungen und sein Blick hastete angstvoll auf ihren Lippen. Sie saß sprachlos mit gesenkten Wimpern da. Er wußte, daß er die Uebermacht seiner Liebe nicht mehr zurückdrängen konnte, daß sein Herz nun reden müsse, wie es wolle.

„Um Gott, Adelheid, sprich ein Wort, gib mir einen Blick! denn ich, Mädchen, ich liebe Dich, nicht jetzt erst, nein, lange schon, aber die Macht meiner Liebe, die lerne ich jetzt erst kennen.“

Hellmuth schweig alhemlos, er faßte ihre Hand und wollte sie an sich ziehen, aber sie wand sich unwillig aus seinen Armen. Ihr eben noch bleiches Angesicht überzog sich mit dunkler Bluth und auf ihre stummen Lippen trat jetzt der Kampf ihrer Seele und brach sich in hastigen, fliegenden Worten Bahn.

"Du sagst, Du liebst mich, ich glaub' es Dir, denn Deine Augen können nicht lügen, noch weniger Deine Lippen; denn was immer sie geredet haben, es ist edle Wahrheit gewesen. Aber wisse, es kommt eine Stunde, wo Du bereuen wirst, was Du gesprochen und das ist die Stunde, wo Du vor die Mutter trittst und vergeblich um ihren Segen flehst. Laß mich's bekennen," sprach sie nun zögernd weiter, "ja, ich liebte Dich, aber in Dir einen Andern, nicht den Sohn dieser Frau, o, Gott, den niemals! Siehe, neben der Liebe in meinem Herzen, steht noch etwas Anderes und das ist der Stolz und niemals, hör' es, niemals lehre ich in eine Familie zurück, die mich ausgestoßen!"

Sie sprach die letzten Worte mit fliegendem Athem und sah ihn umflorten Blickes an.

Er stand erschüttert und bleich vor ihr.

"Abelheid," sprach er trübe, "ist es möglich, daß Dein Haß so weitreichend, daß er Deine edelsten Herzensregungen ersticken muß? Du hast nie geliebt, denn wahre Liebe kennt kein Hinderniß, sie besiegt Alles, sie kennt keine Schranken, keinen Stolz und kein Wagniß ist ihr zu groß." Er reichte ihr beide Hände.

"Laß mich gut machen," sprach er innig berebt, "durch treue Liebe, was meine Mutter verschuldet."

Es kämpfte in ihren Zügen, aber sie machte eine abwehrende Handbewegung und wandte sich ab.

Niemals," sagte sie.

"Abelheid!" rief er in schmerzlich bitterem Tone, "ist das Dein letztes Wort?"

"Mein letztes," erwiderte sie fest, aber mit bebenden Lippen.

Er sah sie in den Waldpfad biegen, sie ging langsam, schwebenden Schrittes dahin, nicht einmal wandte sie sich um, aber er sah noch lange ihr helles Gewand durch die Bäume schimmern, bis auch dies nicht mehr sichtbar war und mit ihr schwand eine Welt in seinem Herzen.

So wie ein Maientag, an dem Morgens die Sonne hell und leuchtend auf duftende Blumen und Blüthen und lachende Menschenkinder geschienen, und dann plötzlich durch Sturm und Unwetter zertrübt und zerstört, was der Frühling gebracht und Lachen und Singen verstummen läßt, so war aus Abelheid's Herzen, durch die gewaltige Gemüthserschütterung, alle Heiterkeit, Frohsinn und Lebensmuth und alles Hoffen und Lieben verschwunden. Es war fast ein Monat seitdem verstrichen, sie kannte sich selbst nicht in dieser Zeit, alles, was sie that und sprach, geschah träumerisch, gedankenabwesend und nie war es ihr so schwer geworden, wie gerade in dieser Zeit, neben dem Ringen mit den alltäglichen Pflichten, sich die Gedankenwelt zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ersatzgeschäft für 1873 betreffend.

Nr. 7504. Die Gemeindebehörden des Amtsbezirks werden innerhalb drei Tagen die nunmehr vollständig berichtigten Stammrollen der Jahrgänge 1871, 1872 und 1873 zum dienlichen Gebrauche empfangen.

Man empfiehlt deren sorgfältige Aufbewahrung in der Gemeinderegistratur.

Durlach, den 26. November 1873.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaeger Schmid.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Die hiesige Stadtgemeinde läßt die Arbeiten an den Wässerungsgräben auf den neuen Wiesen

Donnerstag den 27. November,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung auf dem Platze selbst vergeben.

Zusammenkunft bei den drei Etellfallen.

Durlach, 24. November 1873.

Der Gemeinderath:

J. A. d. V.

Knaus.

Siegriß.

Holz-Versteigerung.

[Durlach.] Von Seiten hiesiger Stadt werden

Freitag den 28. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

mehrere Loose Abfallholz im Wege öffentlicher Steigerung im Holzhoße verkauft.

Durlach, 24. November 1873.

Der Gemeinderath:

J. A. d. V.

Knaus.

Siegriß.

Verpachtung.

[Durlach.] Die Speicherböden von Kelter und Feuerhaus werden

Mittwoch den 3. Dezember,

Vormittags 10 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause verpachtet.

Durlach, 24. November 1873.

Der Gemeinderath:

J. A. d. V.

Knaus.

Siegriß.

Grözingen.

Pferde- & Wagen-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden auf dem Rathhause zu Grözingen am

Donnerstag den 27. November,

früh 9 Uhr:

1 Stute, 1 Wallach & 2 Wagen

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert, wozu etwaige Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 15. November 1873.

Maus, Gerichtsvollzieher.

Militärverein Durlach.

Einladung.

Nächsten Sonntag, 30. November,

Nachmittags 2 Uhr, findet im Rathhause zum „Rebstock“ die Monatsversammlung pro Dezember statt. Die Vespredung und

Regelung wichtiger Vereinsangelegenheiten erfordert vollzähliges Erscheinen.

J. A. d. V.

August Ebert.

2400 Gulden

sind sogleich gegen gerichtliche Pfandverträge anzuleihen; wo, sagt die Expedition d. Bl.



Ein Pferd sammt Kollwagen und Britsche ist aus freier Hand zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Portemonnaies mit etwas Geld enthaltend, wurde letzten Sonntag in hiesiger evang. Stadtkirche gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe gegen die Einrückungsbüßr in Empfang nehmen bei

Wagner Groner.

Ein Paar Hauten, ist zu verkaufen bei

Schlosser Schrotz.

Dung,

ist zu verkaufen bei

Schlosser Schrotz.

Anzeige. Wachschnitten mit

Haarfrisur, Puppen mit Porzellanköpfe und Hohlköpfe, alle Arten von angefertigten Puppen, sowie

Puppengestelle in Leinwand und Seide von 12 kr. an bis zu 3 fl. empfiehlt

Karoline Preiß,

neben dem Rathhaus, Durlach.

Sehr wichtig für Frauen.

Frauen, welche an Entzündungen u. Vorfällen leiden, werden ohne Bandagen, ohne Ringe gründlich geheilt von Frau Braun, Cäcilienstraße 48, Heilbronn.

Zeugnisse:

Frau Braun von Heilbronn hat uns von langen und schweren Leiden, nachdem wir lange vergeblich bewährte Aerzte zu Rathe gezogen, durch ihre selbst erfundene Mittel gründlich geheilt und bringen dies dankbar zum Wohle der leidenden Frauen zur öffentlichen Kenntniß. Von Heilbronn Mechanikus Strauß Gattin; von Stuttgart Frau Kaufmann Strobel; von Tübingen Frau Gypke, Professorsfrau. Heilbronn, 2. Dezember 1872.

Frau Braun

kommt am Dienstag den 2. und Mittwoch den 3. Dezember nach Karlsruhe, Gasthaus zum „Grünen Hof“ und ist von 8 Uhr an von allen unentgeltlich leidenden Frauen zu sprechen.

Acfer, 1 1/2 Bl. auf den Hinterädern ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Wollwaaren,

als: Flanellhemden, Damentücher, Kopf-Shawlen, Shawlchen, Kinder-Haube, Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Socken, Hauben, Seelenwärmer, Pulswärmer, gestricke braune Männerjacken, Salbandschuhe, greße und Hinderhosen, Strickwolle, Filzstiefel für Frauen und Kinder empfiehlt sehr schön und billig K. Preiß.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn
Flachs, Hanf und Abweg
zu trefflichem Garne und vorzüglicher Leinwand.
Nähere Auskunft ertheilen, und besorgen Sendungen an diese Spinnerei:
Eduard Seufert in Durlach,
S. Farr in Wiltberdingen,
J. Benz, Chirurg in Weingarten.

Holzschuhe in allen Größen zu billigen Preisen empfiehlt **H. Walz.**

Bestellungen und Reparaturen schnell und pünktlichst.

Pelz-Garnituren für Herren, Damen u. Kinder.	Langestraße 63.	Ueber zweitausend der modernsten	63.
	<h2>Pelz-Garnituren</h2>		
	in allen nur gebenden Pelzsorten liegen fertig auf Lager. Um einen recht schnellen Verkauf zu erzielen, werden dieselben zu auffallend billigen Preisen abgegeben. Pelz-Besatz in allen nur wünschenswerthen Sorten in Vorrath. Achtungsvoll C. A. Zeumer, Kürschner, 63 Langestraße 63, dem Polytechnikum gegenüber, Karlsruhe.		
	63.		Langestraße 63.

Star treu und reelle Waare.

Feste Preise.

Gestempeltes Postpapier mit jedem beliebigen Namen wird auf Verlangen schnellstens angefertigt bei **Friedrich Buck, Buchbinder.**

Futter-(Häcksel-) Schneide-Maschinen

in 11 verschiedenen Sorten.
Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen
liefert als Specialitäten zu möglichst billigen Preisen in ausgezeichneter Ausführung und unter 14tägiger Probezeit die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von **Heinrich Lanz in Mannheim** oder deren autorisirte Agenten. Illustrierte Kataloge werden auf Wunsch franco zugesandt.

Mein Lager in französischen **Galoschen, Filztiefeln** mit Lederbesatz und Holzsohlen, gewöhnlichen **Lederstiefeln** mit Holzsohlen in allen Größen, zu billigen Preisen empfiehlt **H. Walz.**

Heute (Montag) **Mehlsuppe** im Kranz.

Morgen (Donnerstag) **Mehlsuppe** im Bähringerhof.

Kinderkapuzen

werden, um damit aufzuräumen, ganz billig verkauft bei

Karoline Freiß.

Wohnung, eine freundliche, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und sonstiger Zugehör ist sogleich oder auf 23. Januar zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Dankagung.

Für alle Beweise der Theilnahme an dem Tode unseres nun in Gott ruhenden Vaters und Vaters

Christof Friedrich,

Eisenbahn-Villadruckers, besonders von Seiten des Militär-Bereins Durlach, sowie für die erhebende Trauermusik sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Durlach, 26. November 1873.

Die trauernde Wittwe nebst Kinder.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden unseres lieben Vaters, Vaters und Schwiegervaters,

Bürgermeister J. Postweiler,

sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung von Seiten der Vorgesetzten, Kollegen, Freunde und Mitbürger des Verstorbenen, sagen wir den innigsten Dank.

Wolfsartweier, 24. Nov. 1873.

Für die Hinterbliebenen:

Andreas Kleinert.

Wohlfahrtsweg am 28. November 1873.
Herr Stadtpfarrer Specht.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:

- 22. Nov.: Maria Franziska, B. Johann Ostermeier, Schuhmacher.
- 23. " Emma Karoline, B. Andreas Schenkel zum Weinberg.
- 24. " Friedrich Adam, B. Karl Heibt, Landwirth und Fuhrmann.
- 25. " Ernst Ludwig Heinrich, B. Ernst Eßfel, Metzger.

Gestorbene:

- 24. Nov.: Luise, Bat. Johann Weiß, Fabrikarbeiter, 5 Monate alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von H. Dups in Durlach.